

und auch eigene Mittel der Genossenschaftsbauern verwenden. Allein in unserem Kreis liegen für Ausbauten Bauanträge in Höhe von 2,9 Millionen DM vor, die über das Kreisbauvolumen hinausgehen. Wir möchten immer vorankommen und immer bauen; und wir schaffen uns auch immer alles aus eigener Kraft. Wie uns die Arbeiter bei der Einbringung der Ernte geholfen haben, so möchte ich jetzt bitten, wenn es irgendwie möglich ist -uns fehlen bei den Bauten immer wieder Wasserleitungsrohre und Installationsmaterial, die wir uns nicht durch Eigenwerbung beschaffen können -, uns auch da zu helfen, damit es weitergeht.

Es ist oft sehr schwer, die Finanzierung bei der Bauernbank zu erreichen. Oft muß man, wenn man draußen an der Basis ist und sich wirklich über Mangel an Arbeit nicht zu beklagen braucht, nach soundsoviel Unterschriften laufen. Das nimmt dann die Lust, weiter etwas zu machen. Die bürokratische Arbeitsweise der Bauernbank ist oft so, daß man ärgerlich wird. Ich sagte vor kurzem einer Kollegin der Bauernbank: „Wenn wir draußen so bürokratisch wären und immer zehn Unterschriften verlangen, wenn wir einen Doppelzentner Schweinefleisch mehr produzieren wollen, dann könntet ihr lange warten, bis etwas mehr auf den Tisch käme.“ (Heiterkeit und Beifall.)

Die Bauernbank fordert zum Beispiel - wir wollen uns aus eigenen Geldern eine Jauchepumpe kaufen, was eigentlich nicht schwerfallen dürfte — vom Rat des Kreises die Bestätigung für unkontingentiertes Material, eine Planaufgabe und einen Beschluß der Mitgliederversammlung, damit eine Jauchepumpe gekauft werden kann. (Heiterkeit.)

Manchmal muß man so oft laufen wegen einer Kleinigkeit, und man könnte seine Zeit anderswo viel nützlicher anwenden. Bestimmte Anordnungen stehen im Gegensatz zur Aufgabe unserer LPG, die tierische Produktion im raschen Tempo zu steigern, und zwar durch weitere Steigerung der Arbeitsproduktivität.

Der wissenschaftlich-technische Fortschritt gewinnt auch in der Landwirtschaft immer mehr an Bedeutung. Vor einigen Wochen kam ein Kollege der Staatlichen Kontrolle zu mir und brachte mir einen wissenschaftlich erarbeiteten Futterstab. Er bat mich, ihn doch in meinem genossenschaftlichen Milchviehstall anzuwenden. Dieser Futterstab wurde 1956 von Herrn Dr. Szegedi unseren staatlichen Organen als Erfindung übergeben. Der Kollege wurde damals als „Verdienter Erfinder“ ausgezeichnet und bekam für seine Erfindung die Lizenz. Die Sowjetunion, Polen und Ungarn erwarben diese Lizenz, und bei uns schlummert dieser Futterstab